

Geschichte 347 – Cloud – Sri Lanka

Organisierte Bezness-Mafia in Bentota, Sri Lanka

Unendlich erschöpft kam ich in Sri Lanka an. Ich hatte eine Brustkrebs-OP hinter mir, wenige Tage danach starb meine Mutter. Meine Intuition riet mir zu Ayurveda in Sri Lanka. Als meine Lebenskraft etwas zurückgekehrt war, war ich auf einmal begeistert vom tropischen Inselparadies. Darum fuhr ich nach der Ayurveda-Kur nicht wie geplant nachhause. Ich machte eine lange Rundreise - das Land gefiel mir immer besser. Flora und Fauna, aber auch die Kulturgüter hatten es mir angetan. Vielleicht sollte ich hier mit meinem Erbe ein Gästehaus kaufen? Schon seit langem wollte ich auswandern.

Natürlich hatte ich mich über Sri Lanka informiert. In meinem Kopf war abgespeichert: „Achtung, Beachboys!“ Von denen hatte ich ein Bild: Meistens langhaarig, Marihuana rauchend, eine Mischung zwischen Mächtgern-Surfern und Rastafaris. Aber ich sah da sowieso keine Gefahr. Ich fühlte mich mit 54 krank, alt und unattraktiv. Zudem hatte ich noch nie einen Hang zu dunkeln Typen.

In Bentota wollte ich vor meiner Heimreise nochmals Sonne und Meer genießen. Mir wurde vom Barman meines Hotels sein Cousin Susil als zuverlässiger Fahrer vorgestellt. Susil war ein echter Gentleman, gute Manieren, nicht flirtend. Seltsam war, dass er mit knapp Vierzig noch bei seiner Mutter wohnte und nicht verheiratet war. Der attraktive Mann musste schwul sein. Dass man das im konservativ-buddhistischen Sri Lanka nicht kommunizieren kann, war mir klar.

Weil Susil mich laufend gratis in der Gegend herumkutscherte, lud ich ihn ab und zu zum Essen ein. Er sprach einigermaßen Englisch, sogar etwas Deutsch. Ein Telefonanruf genügte - schon fuhr sein rotes Tuktuk vor. Er entsprach keinesfalls meinem Beachboy-Bild. Und war ja sowieso schwul. Dachte ich. Bis er mich nach sechs Wochen platonischer Freundschaft eines Nachts in der Disco küsste. Natürlich war ich hin und weg. Er war ein eigentlicher Traummann. Nach einer kurzen Affäre sagte ich ihm, er sei doch viel zu jung, er müsse doch eine srilankische Familie gründen. Er aber schwor mir seine Liebe. Nach ein paar Wochen reiste ich wieder nach Sri Lanka. Ich kaufte ein Haus in Susil's Namen (um nicht den doppelten Touristenpreis bezahlen zu müssen). Ich vertraute ihm da noch tausendprozentig.

Als ich meinen Container losgeschickt hatte und erneut in Sri Lanka landete, war Susil auf einmal sehr seltsam. Er schien sich gar nicht richtig zu freuen. Schließlich gestand er unter Tränen: Er sei verheiratet, habe Kinder. Mit seiner Frau hätte er schon jahrelang Streit, deshalb wohne er bei seiner Mutter. Ich war massiv schockiert. Aber das Haus war gekauft, der Container unterwegs.

Nach ein paar Wochen stellte er mir „seine“ Kinder vor. Ich sah gerade noch, wie sein Onkel Jayantha sie am Straßenrand aus seinem Auto lud... Das kam mir äußerst suspekt vor, ich beobachtete sie genau und kam zum Schluss: Sie mussten ausgeliehen sein. An die Show mit den weißen Touris scheinen sie gewohnt zu sein. Die Einzige, die nicht lächelte, war Susil's echte Tochter im Teenie-Alter.

Wenig später zeigte er mir auf einmal einen Rohbau: Sein zweistöckiges Gästehaus in Bentota! Schon wieder war ich schockiert. Warum er mir das nicht erzählt hätte? Finanzierung? Hmmm, also eine alte, sehr alte, sozusagen scheinotote Deutsche, die wolle ein Feriendomizil hier. Sie hätte etwas Geld investiert.

Klar habe vor allem ich seinen Hausbau bezahlt - querfinanziert. Zwei Häuser, gleiche Handwerker, eine Rechnung... Natürlich kassierten auch er und Onkel Jayantha fleißig mit ab. Denn Jayantha verdient immer mit - er ist der Mafia-Boss von Bentota und tritt mit Bodyguard auf. Sein Einflussbereich erstreckt sich von Beruwala über Aluthgama und Bentota bis nach Iduruwa und Ahungalla. Nur der weiter südlich angesiedelten Hikkaduwa-Maifa überlässt man ihr angestammtes Revier.

Susil ist Jayantha's rechte Hand plus sein allerbestes Pferd im Stall. Vor allem wenn es um das passende Bezness-Programm für deutschsprachige Touristen geht. Deshalb zog er ihn auch von mir ab als ich den Geldhahn schloss. Das Resultat: Susil war tagsüber kaum mehr zuhause, manchmal ließ er mich tage- und nächtelang alleine. War Sri Lanka auf einmal nicht mehr so unglaublich gefährlich?

Schon bald gab es dramatisch erkrankte Brüder, nächtliche buddhistische Totenwachen und spontane Hochzeiten zu Hauf. Am liebsten waren ihm die Geschichten bei denen er sich als selbstloser, hilfsbereiter Buddhist ins rechte spirituelle Licht rücken konnte: Er half beim Aufhängen der weißen Totenwimpeln in brütender Hitze, betreute den armen trauernden Freund nächtelang... Die Geschichten wiederholten sich. Totenwimpel da, Hochzeitsfest dort, Speisung der Armen hier und da... Alles wurde mir zusehends suspekt.

Susil, Jayantha und die anderen Mafia-Mitglieder planten den ganzen Betrug von „Tag eins“ an minutiös und bis ins Detail. Obwohl ich eine intelligente, selbstständige, logisch denkende Frau bin, war es mir absolut unmöglich ihre Machenschaften sofort zu durchschauen. Denn hier wurde „Eine gegen Alle“ gespielt: Ich alleine als Sri-Lanka-Neuling gegen die alteingesessene, seit Jahrzehnten eingespielte, einheimische Touristen-Mafia die genau wusste wie Deutsche ticken. Und verliebt war ich ja auch noch.

Prinzipiell war Susil immer sehr nervös. Er hatte offensichtlich Angst wenn wir im Auto unterwegs waren. Eine Pistole wolle er aus einem Versteck holen, sagte er im Auto immer wieder. Nachts schlief er nur noch mit einem großen Fleischermesser auf dem Nachttisch. Inzwischen habe ich verstanden: Er hatte große Angst vor gierigen „Freunden“ die ihn erpresst haben, sie wollten auch etwas vom Geldkuchen abbekommen.

Er bewachte mich auch richtiggehend und schärfte mir ein, es sei viel zu gefährlich als dass ich alleine das Haus verlassen dürfe. Zuerst passte ich mich brav an, ich dachte, er hätte ein Mentalitätsproblem. Aber nach einiger Zeit wollte ich unter Menschen, Leute kennenlernen, andere Europäer treffen, nach Colombo zum Einkaufen fahren. Susil hat das immer geschickt vereitelt, er hat mich sozial völlig isoliert. Neue Bekannte bedroht, Visitenkarten gestohlen, Telefonnummern gelöscht. So dass ich absolut machtlos und ihm ausgeliefert war.

Je länger ich in Sri Lanka wohnte, desto gestresster und kontrollierender wurde er. Der zuvorkommende Gentleman entpuppte sich als krankhafter Alkoholiker, als eigentlicher Soziopath und Psychopath. Er ließ mich tagelang alleine, zertrümmerte seine Handys am Laufmeter, zerriss theatralisch sein T-Shirt... Dies immer, wenn ich ihm wirklich auf die Spur kam, das Zutreffende fragte. Seine aggressiven, theatralischen Auftritte waren ein perfektes Bollywood-Drama.

Gleichzeitig ging es mir selber auf einmal richtig schlecht. Ich war dauermüde, fühlte mich krank, schlief sehr viel, konnte mich kaum noch bewegen, konzentrieren, klar denken. Inzwischen bin ich mir sicher: Susil hat regelmäßig kleine Dosen von den in Sri Lanka sehr beliebten K.O.-Tropfen in mein Essen gemischt. Er sagte auch immer, ich würde viel zu viel denken... Trotz allem, mein Denken war nicht zu bremsen und meine Geduld war erschöpft.

Schließlich verlangte ich, er solle ausziehen. Ich war nicht dazu bereit, mit so einem dauerzugedrohten Agressivling zusammen zu leben. Natürlich hatte er von Anfang an fast täglich wiederholt, Haus, Land und Auto gehöre mir, es interessiere ihn alles nicht. Als ich dann bekannt gab, dass ich in Colombo einen Anwalt aufsuchen wolle um Alles zu regeln, geriet die Lage zusehends außer Kontrolle.

Susil rastete praktisch täglich aus, wenn er denn da war. Er schlug um sich, fuchtelte stundenlang betrunken mit riesigen Messern herum, verletzte sich selbst, warf das Mobiliar durch die Gegend, bedrohte mich. Er schlug Fensterscheiben ein - eine riesige Blutlache wie in einem Krimi lag auf unserer Veranda. Obwohl ich jeweils sehr vorsichtig wurde, ihn versuchte zu besänftigen, gelang mir das immer weniger.

Als er einmal mehr im Alkohol-Koma lag, klingelte sein Handy. Eine deutsche Nummer. Ich nahm ab: Eine Christine teilte mir verdutzt mit, dass sie schon seit sechs Jahren Susil's Freundin sei und gedenke nach Sri Lanka zu ziehen. (Leider war sie für weitere solidarische Aktionen unter Frauen nicht bereit.) Genau darauf hatte ich noch gewartet. Von wegen Gutmensch, Totenwachen und Spitalbesuche. Susil litt offensichtlich immer wieder mal unter „erhöhtem Verkehrsaufkommen“ im Raum Bentota. Das sah ich dann auch in seinen SMS.

Christine? Ach die... Eine Stalkerin eben. Die sei schon länger hinter ihm her. Na, so ein armer Mann! Jetzt wurde er auch noch von gierig-geilen Weibern verfolgt! Ich wurde trotz Dauersedierung sehr wach. Ich wollte alleine wohnen, selbst Auto fahren. Und zu einem Anwalt wollte ich auch immer noch. Aber wie sollte ich nach Colombo kommen? Ich war längst zur Gefangenen geworden. Susil und Jayantha hatten einen „Gärtner“ eingestellt, der mich be- und überwachte. Das fing schon morgens an: Kaum machte ich meinen ersten Kaffee, griff der Mann zum Telefon und meldete Susil dass Madame wach sei.

Eines schönen Tages eskalierte die Situation völlig. Susil kam hasserfüllt und in großer Rage nachhause, hielt mich zuerst stundenlang nackt im Bad fest. Dann befahl er mir ins Auto zu steigen, nur mit einem Badetuch bekleidet. Als ich das verweigerte befahl er mir, welche Kleider ich anzuziehen hätte. Er raste mit dem Auto ziellos in der Gegend herum, brüllte wie ein wild gewordenes Tier. Auf einmal hielt er an, griff ins Türfach: Ich hatte ein riesiges Messer dicht vor meinem Gesicht. „Ich bringe dich um!“ brüllte er immer wieder. Ich sah schon mein zerschnittenes Gesicht vor mir.

Ich blieb versteinert, atmete kaum noch, sah zu Boden. So wie man das als Geisel in der Hand eines Terroristen eben automatisch tut. Zum Glück hatte ich einen Schutzengel. Susil ließ von mir ab, raste wieder ziellos in der Gegend herum, stieß aber weiter Todesdrohungen aus. Zum Glück hatte er auf einmal Hunger. In unserem Stammlokal lief ich von der Toilette direkt in den Supermarkt, bat die mir bekannten Verkäufer, die Polizei anzurufen. Aber die Polizei kam nicht. Ich hatte stundenlang Todesangst, versteckte mich zuhinterst im Supermarkt.

Zum Glück tauchte dann, einem Wunder gleich, ein Geschäftsmann auf. Er rief die Polizei erneut an, behauptete, er sei von der deutschen Botschaft. Das wirkte. Susil wurde verhaftet. Auf der Wache tauchte sogar ein Dolmetscher auf, ich erstattete Anzeige wegen Mordversuch. Susil wurde verhaftet und kam ins Polizeiverlies. Allerdings vermute ich, dass er nach meinem Abgang gleich wieder entlassen wurde. Sein Mafia-Onkel Jayantha ist ja ein guter Freund der lokalen Gesetzeshüter.

Zum Glück hatte ich ein gesundheitliches Problem und musste deswegen nach Deutschland fliegen. In der vertrauten Umgebung und mit der Distanz wurde mir klar, was da eigentlich abgegangen war. Außerdem sah ich auf den Hauskameras welche ich mit meinem Telefon abrufen konnte, dass Susil damit begann, meinen Besitz aus dem Haus zu räumen. Etwa zwanzig Männer, all seine mir bekannten Freunde, waren am Werk. Es war mir klar, dass eine Rückkehr viel zu gefährlich war. Susil versuchte noch, mich mit ein paar „Schatz“-SMS zurück zu holen. Aber ich gab auf seine Nachrichten keine Antworten mehr. Entliebt hatte ich mich schon vor längerem. Schließlich reiste ich zurück nach Colombo und suchte mir einen Anwalt.

Inzwischen habe ich bei der Kriminalpolizei in Colombo eine Anzeige gemacht. Immerhin kam Susil für einige Wochen in Untersuchungshaft. Der entsprechende Prozess wird bald stattfinden. Der Ausgang ist natürlich höchst fraglich. Aber anzeigen musste ich ihn. Das war für mich persönlich und auch für meine Würde als Mensch und Frau wichtig. Am Prozess werde ich mich vertreten lassen. Eine persönliche Teilnahme ist viel zu gefährlich. In Sri Lanka ist es gang und gäbe, dass Leute vor dem Betreten des Gerichtsgebäudes erschossen werden. Vor allem wenn die Mafia mit im Spiel ist.

Ich war richtiggehend traumatisiert und konnte erst nach einigen Monaten die einzelnen Ereignisse in ein größeres Bild einordnen und hier meine Geschichte niederschreiben. Noch immer fühle ich mich sehr dünnhäutig.

Es ist mir jedoch wichtig, diese Geschichte hier zu veröffentlichen. Denn obwohl es in Sri Lanka ein offenes Geheimnis ist, dass sehr viele verheiratete Männer, wohlgerne mit dem vollen Einverständnis ihrer Gattinnen, ihren Lebensunterhalt so bestreiten, gibt es hier auf 1001Geschichten.de kaum eine aus Sri Lanka.

Alle, die sich auf einen Sri Lanker einlassen, ob sie nun zwanzig oder siebzig sind, sollten einfach Eines wissen: Sie sind alle Beznesser. Weiße Frauen gelten im konservativen Sri Lanka prinzipiell als Prostituierte. Platonische Freundschaften zwischen Männern und Frauen gibt es nicht, die haben immer nur ein langfristiges Ziel: Bezness.

Wer denkt, dass der „eigene“ Srilanker eine Ausnahme sei, kann sich sicher sein, dass es keine Liebe ist, sondern nur die Dollarzeichen sind, die seine hübschen dunkeln Augen so arg verführerisch blitzen lassen... Denn es ist auch ein offenes Geheimnis, dass die Srilanker ein sagenhaft gieriges Volk von Egoisten sind. Wie mir eine reiche Srilankerin mal sagte: „Trau' keinem einzigen Srilanker - und trau' auch mir nicht!“

Inzwischen bin ich wieder zurück in Deutschland. Mein ganzer Haushalt blieb in Sri Lanka. Alles was ich je besessen habe. Ein persönlicher Tsunami. Nach meiner Ankunft wurde ich monatelang wegen Herzproblemen behandelt. Schließlich waren es tropische Parasiten... Passt!